

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 24.6.2018

Jesus und das Gebet (Teil 2)

Titel NZP falsch

Jesus und das Gebet (Teil 2). Wer Teil 1 noch nicht gehört hat, holt es nach. Ihr braucht Teil 1 nicht, um Teil 2 zu verstehen, aber er ergänzt die heutige Predigt um ganz wichtige Punkte. Wenn ihr euch nicht die ganze Predigt anhören wollt, lest euch wenigstens das Skript durch. Also: Jesus und das Gebet (Teil 2)

Beten ist Reden mit Gott.

Gebet macht aus einer Bekehrung eine Beziehung.

Hör dir an, was jemand betet, für wen jemand betet, wie jemand betet und du wirfst einen ganz tiefen Blick in sein Herz. Am Gebet wird deutlich, wem wir vertrauen, wofür wir leben und woher wir die Kraft für das nehmen, was wir so im Leben tun.

Gebet ist der Spiegel meiner Beziehung mit Gott. Was wir im Gebet nicht sind, das sind wir nicht, egal wie sehr wir uns anstrengen nach außen hin ein guter Christ zu sein. Für viele Christen ist ihr Gebetsleben der angefochtenste Teil ihres geistlichen Lebens, weil der Teufel sich vor nichts mehr fürchtet, als vor Christen, die beten.

Lasst uns deshalb ein zweites Mal anschauen, was wir von Jesus lernen können.

Wie schon so häufig: Drei Vorbemerkungen.

Erste Vorbemerkung. Wenn wir sagen, ***Beten ist Reden mit Gott***, dann geht das aus Lukas 11,2 zurück. Den Text haben wir letztes Mal betrachtet. Die Jünger kommen zu Jesus und bitten ihn darum, dass er ihnen das Beten beibringt. Und Jesus sagt dann: „Wenn ihr betet, so sprecht...“ Für Jesus ist Beten das Reden mit Gott. Es ist wichtig, dass wir das verstehen. Es gibt viele Formen der *Anbetung*. Aber nicht jede Form der Anbetung ist Gebet. Anbetung hat sprachlich damit zu tun, dass ich mich niederbeuge. Anbetung ist respektvolle Gottesbegegnung. Und ich persönlich glaube, dass es die unterschiedlichsten Ausdrucksformen gibt, wie ich man tun kann. Für mich gehört zu meiner Anbetung das ehrfurchtsvolle Schweigen, das Singen von Liedern, das Danken und Loben, aber auch der bewusste Genuss guter Dinge, letztlich ist mein Leben ein Leben zur Ehre Gottes (1Korinther 10,31) und ich will mit allem, was ich tue, ihn anbeten. Anbetung durchzieht mein Leben. Und ein Teil meiner Anbetung ist Gebet, wenn ich mir

Zeit nehme, um mit Gott zu reden.

Zweite Vorbemerkung: Auch wenn Gott Gott ist und jedes Gebet erhören kann, wenn er das will, so gibt es doch Voraussetzungen für Gebete, auf deren Erhörung es eine Verheißung gibt. **Punkt 1:** Ich muss beten. *Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet.* (Jakobus 4,2). Es reicht nicht, sich einfach nur etwas zu wünschen oder auf etwas zu hoffen. Gebet ist der Schlüssel. **Punkt 2:** Ich soll *im Namen Jesu* bitten, an seiner Statt. *Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.* (Johannes 14,14). Das heißt, ich muss mir überlegen, was wäre Jesus jetzt an der Stelle wichtig, wie hätte er gebetet? Und das soll ich dann auch beten. **Punkt 3:** Gott erhört das Gebet des Gerechten (Sprüche 15,29), des Gottesfürchtigen (Psalm 66,18), des Gehorsamen. Johannes bringt es gut auf den Punkt: *und was immer wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun.* (1Johannes 3,22). In dem Maß, wie Sünde dein Leben prägt, wird Gebet nicht erhört. Letzter Punkt. **Punkt 4:** Gott erhört, wenn wir glaubend beten. *Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.* (Matthäus 21,22 vgl. Markus 11,24) Und Glaube zeigt sich vielleicht weniger darin, dass wir Gott die Erhörung zutrauen – das ist natürlich auch wichtig – sondern dass wir wie Jesus das mit dem Gleichnis vom ungerechten Richter in Lukas 18 deutlich macht, allezeit beten und darin nicht ermatten.

Dritte Vorbemerkung: **Gott erhört jedes Gebet.** Vorbemerkung Nr. 2 setzte ich jetzt einfach mal voraus. Und wahrscheinlich werden jetzt viele denken. „Nee... das kann nicht stimmen. Ich habe definitiv schon für Sachen gebetet, die nicht erhört worden sind und bei denen ich mir ziemlich sicher bin, dass Jesus sie auch gebetet hätte.“ O.K. Gott erhört jedes Gebet ist etwas provokant formuliert, aber ich meine es genau so. Gott ist ein Gott, der wenn wir beten, sich sofort kümmert (Lukas 18,8). ABER. Wir haben vielleicht eine falsche Vorstellung von Gebet. In Daniel 10 hat Daniel eine Vision, die er nicht versteht. Und er fängt an zu beten und zu fasten. Drei Wochen lang. Nach drei Wochen kommt ein Engel und sagt:

Daniel 10,12: Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom ersten Tag an, als du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden. Und um deiner Worte willen bin ich gekommen.

Vom ersten Tag an wird das Gebet erhört. Aber warum kommt der Engel erst nach drei Wochen beten und fasten? Der Engel erklärt es ihm folgendermaßen: Weil in der Welt der Engel und Dämonen, ein kosmischer Konflikt tobt und der hat ihn aufgehalten. Durch Gebet greifen wir in einen himmlischen Konflikt ein, bei dem wir nicht die einzigen Player sind. Beter sind Gebetskämpfer. Stellt euch eine Schlacht aus dem Herrn der Ringe vor. Und ihr seid Teil der Elfen-Armee. Ihr steht auf dem Wall von Helms Klamm und jedes Gebet ist ein Pfeil, den ihr abschießt. Und jeder Pfeil trifft. Jedes Gebet wird erhört. Ihr könnt euren Pfeil

Durchschlagskraft verleihen, indem ihr fastet, fleht, euch im Gebet mit anderen eins macht (Matthäus 18,19), auf Schlaf verzichtet oder Gelübde ablegt, aber ihr könnt nicht machen, dass euer Gebet – auch wenn es erhört wird – das eine ist, das den Konflikt entscheidet. Und doch gilt, dass jedes Gebet für sich erhört wird. Und es gilt, wenn wir beharrlich im Gebet dran bleiben, manchmal drei Wochen, manchmal zwei Jahre, manchmal noch länger, dann werden wir nicht nur erhört, sondern Erhörung erleben.

Drei Vorbemerkungen: (1) Beten ist Reden mit Gott. (2) Erhörung wird denen verheißen, die beten, im Namen Jesu beten, Sünde meiden und glauben. (3) Gott erhört – Vorbemerkung 2 vorausgesetzt – jedes Gebet, aber jedes Gebet ist (nur) wie ein Pfeil in der Schlacht. Er trifft, wird erhört, aber das heißt nicht, dass wir die Erhörung sofort erleben. Womöglich müssen erste andere Kräfte, die im Wege stehen, überwunden werden.

Kommen wir zu Jesus. Heute gibt es die letztes Mal versprochenen drei Punkte, die noch fehlen. Punkt 1 war: Das Gebet Jesu hat Struktur.

Punkt 2: Jesus betet *allezeit*

Anhaltendes Gebet ist in der Bibel eine Sache, die immer wieder betont wird. Von Paulus kennen wir das Gebot aus 1Thessalonicher 5,17: *Betet unablässig!* Von dem Hauptmann Cornelius heißt es, dass er *allezeit* zu Gott betete (Apostelgeschichte 10,2), Jesus gibt uns in Lukas 18 ein Gleichnis dafür, dass wir *allezeit beten und nicht nachlassen soll*.

Und ich habe mich gefragt, wie sich diese Haltung bei Jesus wiederfindet. Ein Blick ins Lukasevangelium hat mir da sehr geholfen. Wo und wann betet Jesus? Ich gebe euch mal einen kurzen Überblick:

Lukas 3,21: Bei seiner Taufe. Und prompt geht der Himmel auf.

Lukas 5,16: Als seine Popularität zunimmt, sucht er die Einsamkeit des Gebets. Gebet befähigt Jesus zum Dienst.

Lukas 6,12: Vor der Berufung der Apostel verbringt Jesus eine Nacht im Gebet. Durch Gebet bereitet Jesus wichtige Entscheidungen vor.

Lukas 9,18: Bevor er den Jüngern eine wichtige Frage stellt. Gebet bereitet Lehrgespräche mit den Jüngern vor.

Lukas 9,28.29: Unmittelbar vor der Verklärung (Jesus geht auf einen Berg und fängt an zu leuchten). Gebet führt Jesus in eine Begegnung mit Gott.

Lukas 11,1: Kurz bevor die Jünger ihn bitten, ihnen das Beten beizubringen. Jesu Gebet hat Vorbildfunktion.

Lukas 22,32: Fürbitte für Petrus. Durch Gebet sorgt Jesus dafür, dass Petrus an der Verleugnung nicht zerbricht.

Lukas 22,40-44: Gethsemane. Gebet lässt Jesus den Willen Gottes für sein Leben akzeptieren. Und das, obwohl es darum geht, zu sterben!

Lukas 23,34: Am Kreuz vergibt Jesus den Soldaten; Fürbitte für Sünder.

Ich will mit euch jetzt nicht die einzelnen Stellen anschauen, sondern nur eines festhalten: Gebet ist für Jesus mehr als ein Ritual. Es ist eine *Gewohnheit*, ein *fester Bestandteil* seines Lebens. Er sucht beständig und immer wieder das Angesicht Gottes, egal ob jemand zuschaut oder nicht, wenn viel los ist, auch schon mal nachts oder ganz früh morgens. Gebet ist für ihn ein natürlicher, existentieller Bestandteil seiner Gottesbeziehung. Das ist damit gemeint, dass man *allezeit* betet.

Jesus betet *allezeit*. Sein ganzer Dienst ist von Gebet geprägt und wird aus Gebet heraus getragen. Erst das Gebet, dann der Rest. Erst die Begegnung mit Gott, dann die Begegnung mit den Menschen. Und egal, ob er auf einer Welle der Popularität schwimmt – Jesus Christ Superstar – oder kurz vor der Kreuzigung steht: Jesus betet. Sein Leben ist ganz, ganz stark ein Leben der Abhängigkeit, und das heißt für ihn: des Gebets.

Was ändert sich, wenn Jesus in uns Gestalt gewinnt?

Eine Sache, die Jesus sofort in unserem Leben tun würde, wäre beten. Er hat gebetet. Er hat die Nähe zum Vater gebraucht und hat sie mehr gesucht als Schlaf oder das Zusammensein mit Menschen. Gebet hatte im Leben Jesu eine unglaublich hohe Priorität. Und wo Jesus im Leben eines Christen sichtbar wird, wo er sein Leben tatsächlich durch uns hindurch leben darf, da wird er dich ins Gebet führen. Es gibt keine Christusebenbildlichkeit ohne Gebet. Wenn wir ihn an einer Stelle imitieren wollen, dann lasst uns beten.

Punkt 3: Jesus betet *leidenschaftlich*

Man kann beten und beten. Man kann beten mit der Leidenschaft, mit der man nachts bei Minusgraden noch mal schnell mit dem Hunde Gassi geht. Oder man betet mit dem Eifer und der Hingabe eines Liebhabers, weil man verstanden hat, dass nichts im Leben mehr Erfolg und Veränderung verspricht als Gebet. Die Verheißungen, die auf Gebet liegen, sind m.E. nicht mehr zu toppen (vgl. Matthäus 7,7.8; Markus 11,24; Johannes 14,13.14; 15,7.16; 16,23.24; 1Johannes 3,22; 5,14). Wenn wir aus einer geheiligten Beziehung mit Gott im Namen Jesu beten, dann liegt darauf die Verheißung, dass Gott uns erhört. Solange unser Leben nicht von Sünde und unsere Bitten nicht von Unsinn geprägt sind, solange dürfen wir wissen, dass Gott uns erhört.

Aber wie schon gesagt: Es gibt beten und beten. Es gibt Gebet mit Durchschlagskraft und ohne. Als Mensch kann ich nur auf ein paar Weisen zeigen, dass mir die Anliegen, die ich habe wirklich wichtig sind. Ich kann flehen (Gebet plus Gefühle), ich kann wachen (Verzicht auf Schlaf), ich kann fasten (Verzicht auf Essen), ich kann Gelübde versprechen (Gebet plus Geschenk) und ich kann (aus)harren, d.h. eine Sache solange vor Gott bringen, bis er hört (vgl. Psalm 123,2; Matthäus 7,7).

Leider ist jetzt nicht die Zeit, um euch ausführlicher zu zeigen, wo sich dieses

leidenschaftliche Gebet bei Jesus findet, aber für Jesus ist Gebet nichts, was man teilnahmslos, mit den Gedanken schon halb bei dem, was man noch zu tun hat, erledigt. Er ist leidenschaftlich dabei. Er weiß, was auf dem Spiel steht. Beten ist für ihn eine Sache, bei der es um Leben und Tod, um Sieg oder Niederlage, darum, in der Versuchung bestehen können oder an der Versuchung zerbrechen. Gebet ist Kampf. Gebet ist Leidenschaft. Oder wie der Schreiber des Hebräerbriefes es rückblickend auf das Leben Jesu beschreibt:

Hebräer 5,7: Der (Jesus) hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod retten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden,

Jesus kennt Flehen! Und Jesus ist frühmorgens aufgestanden, um zu beten, hat in Gethsemane stundenlang um Kraft gerungen und wusste dass man Dämonen nur austreiben kann, wenn man fastet. Als Christ stehe ich auf der Seite Jesu und ich stehe im Kampf mit dem Teufel und seinen Dämonen. Gut gegen böse. Und ich mitten drin. Es geht darum, dem Bösen zu wehren, Seelen zu retten, das Evangelium dorthin zu bringen, wo man es noch nicht kennt, Herzen für Jesus zu entflammen. Und meine Waffe ist Gebet.

Und deshalb, weil wir dazu berufen sind Kämpfer Christi zu sein, deshalb lasst uns beten. Leidenschaftlich. Und – Punkt 4 – mit einem klaren Ziel.

Punkt 4: Jesus betet mit einem klaren Ziel

Es lohnt sich, in Johannes 17 das sogenannte hohepriesterliche Gebet zu studieren, mit welcher Vehemenz und Klarheit Jesus für seine Jünger betet. Er weiß, was seine Jünger – ja sogar die Christen, die durch das Zeugnis seiner Jünger zum Glauben finden (V. 20) – brauchen. Und dann kommt ein Vers, den ich spannend finde:

Johannes 17,24: Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Es geht mir jetzt nicht um den Inhalt des Verses. Es geht mir um das *ich will*. Jesus weiß, was er sich für seine Jünger wünscht und das betet er. Das ist zielhaftes Beten. Traust du dich so zu beten: „Ich will...“? Wenn nicht, warum nicht? Was hält dich davon ab? Ich habe mir für meine Familie als die Kinder klein waren eine Liste mit Fürbitte-Anliegen¹ zusammen gestellt, die es heute noch gibt und weiter wächst. Und ich habe mir angewöhnt, so wie Jesus zu beten. Mit dem Blick auf das Ziel. Ich weiß, wo ich will, dass meine Frau, meine Kinder, meine Enkel, mein Schwiegersohn und die Geschwister aus der Gemeinde geistlich landen sollen und ich bete darauf zu. Mit aller Vehemenz und Klarheit, so wie Jesus das tut. DAS ist unser Vorrecht. Und an dieser Front entscheidet sich dein Leben, die Entwicklung deiner Familie, die Zukunft

¹ <http://frogwords.de/sonstiges/fuerbitte>

unserer Gemeinde. Jesus war das sonnenklar. Sein Gebet hat Struktur, Kontinuität, Leidenschaft und Fokus. Lasst es uns ihm nachmachen. AMEN